

# Archaische Gesänge von herber Schönheit

Eva Quartet aus Bulgarien beim Leipziger a-cappella-Festival

Die traditionelle Tracht haben sie getauscht gegen Kleider in warmen Herbsttönen. Folkloristische Ornamente und klassische Schnitte, modern umgesetzt, nehmen Bezug auf die Botschaft des Ensembles: Das Eva Quartet präsentiert bulgarische Vokalmusik in teils zeitgenössischen Arrangements.

Am Dienstagabend sind die Veranstalter des a-cappella-Festivals sehr froh: Der Mendelssohnsaal des Gewandhauses ist bestens gefüllt. Und die vier südosteuropäischen Damen ersingen sich schnell die Gunst des Publikums. Dabei sind es für alle, die des Bulgarischen unkundig sind, quasi „Lieder ohne Worte“, archaisch anmutende Gesänge von herber Schönheit. Die Sängerinnen sprechen mit Mimik und Gestik und wirken dabei, als würden sie ihrer Freundin die neuesten Geschichten aus dem Dorf erzählen. Die kehlige bulgarische Gesangstechnik generiert dabei einen sehr klaren, bisweilen scharfen Klang, der in sich aber sehr differenziert ist: mal warm schmeichelnd, auch mal meckernd oder klagend. In der Pause äußert das Publikum den Wunsch, einige Erläuterungen zur Musik zu bekommen. Dem kommt Milen Ivanov, musikalischer Leiter des Damenensembles und Spieler des durchdringenden speziellen Dudelsacks Gaida, nach: Die Gesänge handeln hauptsächlich von – Liebe. Dass diese mal glücklich, mal tragisch verläuft, übermitteln lebendige und komplizierte Rhythmen – mit Selbstverständlichkeit vorgetragen – klagende Glissandi, muntere Hickser.

Die Sprache transportiert dabei nicht nur Klang, sie wirkt natürlich strukturierend. Weniger homogen im Gesamtklang ist die Interpretation der traditionellen orthodoxen Gesänge aus mehreren Jahrhunderten. Der Gesangsstil ist nun eher mitteleuropäisch, zu den Frauen gesellt sich Ivanov als Bariton, das Klangbild gelingt weniger geschlossen. Die Stärke, das hierzulande „Unerhörte“ zu präsentieren, liegt beim Eva Quartet sicher bei den überkommenen Liedern. Dass es über pure Folkloristik hinausgeht, zeigt spätestens die zweite Zugabe: quasi Balkan-Scat, eine Art Bulgarian Vocal Jazz – faszinierend! *Heike Bronn*

*OAZ 16.5.09*